

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 35.

Mittwoch den 3. Mai 1899.

9. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Bretinig. Welchen Anhang die Turnvereine des hies. Turnvereins finden, bewies am Sonntag aufs Neue der starke Besuch, durch den die turnerische Veranstaltung im Gasthof zur „Sonne“ ihre Auszeichnung fand. Den Hauptanziehungspunkt mochte doch wiederum der gegen 9 Uhr veranschaulichte Reigen gebildet haben, da man von unseren Turnern gewöhnt ist, nur großartige Leistungen zu sehen. Auch diesmal gelang diese turnerische Darbietung, die oftmals mit gefährlichen Stellungen für Einzelne verbunden war, aufs vortrefflichste, so daß der Beifall, der schon während der Ausführung, am Ende derselben jedoch in gesteigertem Maße gesendet ward, ein wohlverdienter war. Nach der üblichen Ehrentour setzte sich der Tanz fort, an dem man zahlreich und in fröhlichster Weise bis zum Schluß teilnahm.

Bretinig. Sonntag den 14. Mai 2 Uhr nachm. hält der Verband für Brandschaden-Unterstützung in Großharthau, Nischmanns Gasthof, eine Verbands-Versammlung ab. Die Tagesordnung umfaßt 8 Punkte.

Bretinig. Sparfassenbericht auf April d. J. In 117 Posten wurden 9036 Mark 99 Pfg. eingezahlt, dagegen in 51 Posten 9274 Mark 78 Pfg. zurückgezahlt, 16 neue Bücher ausgestellt und 10 fassiert.

Hauswalde. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat April 32 Einzahlungen im Betrage von 1850 Mark 7 Pfg. gemacht und 3 neue Bücher ausgestellt. Dagegen erfolgten 2 Rückzahlungen im Betrage von 165 Mark.

Die Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten wird während der Pfingstzeit auf den preußischen Staatsbahnen verlängert werden. Es gelten alle vom 18. Mai ab gelösten Rückfahrkarten bis zum 29. Mai. Die Rückfahrt muß spätestens am 29. Mai nachts 12 Uhr angetreten und darf nicht mehr unterbrochen werden.

Durch Erlass des Staatssekretärs des Reichs-Postamtes ist die untere Altersgrenze für nicht verorgungsberechtigte Personen, die zur vollen Beschäftigung im Postunterbeamtendienst angenommen werden sollen, von dem 18. auf das vollendete 20. Lebensjahr heraufgesetzt worden, weil junge Leute unter dieser Altersgrenze sich als nicht hinlänglich körperlich entwickelt zur unbeschränkten Dienstleistung erwiesen haben.

Kaum zeigt das Thermometer einige Wärmegrade, sieht man auch häufig schon die „Barfüßler“ erscheinen. Es möchte aber den Eltern zu bedenken gegeben werden, daß ein zu frühes Barfußgehen oft den Keim zu Krankheiten in den zarten Körper der Jugend legt.

Chr. Wenn wir die Missionsopfer, die unsere sächsische Landeskirche bringt, betrachten, so sehen wir zwar, daß dieselben langsam in den letzten Jahren zugenommen haben, daß sie aber doch außerordentlich gering sind, da auf den Kopf der Bevölkerung noch nicht 4 Pf. kommen. Das ist nicht bloß sehr wenig an und für sich, das ist auch wenig im Vergleich zu dem, was in anderen Ländern aufgebracht wird. Sachsen erreicht bei weitem nicht den Durchschnittsbetrag des gesamten evangelischen Deutschlands, wo 9—10 Pf. auf den Kopf kommen und bleibt bedeutend zurück hinter Baiern mit 7—8 Pf., hinter Hannover und Holstein mit 10 Pf., hinter

Rheinland und Westfalen mit 17 Pf., hinter Württemberg mit über 20 Pf., hinter den Niederlanden mit 20 Pf., hinter Norwegen mit 26 Pf. pro Kopf. Ganz besonders hervorragend in seinen Missionsleistungen ist England, wo durchschnittlich 50 Pf., in einzelnen freien Gemeinden aber 1—3 Mark auf den Kopf kommen, und die Herrnhuter Brüdergemeine, deren Durchschnittsbetrag gegenwärtig auf 3 Mark pro Kopf geschätzt wird. Gewiß darf man bei solchen Zusammenstellungen nicht vergessen, daß diese Zahlen keineswegs ein ganz den Verhältnissen entsprechendes Bild des Missionslebens darbieten können, indessen muß doch auch daran festgehalten werden, daß Zahlen eindringlich predigen. Und in diesem Falle predigen sie Buße, da sie die wandelbare und mangelnde Teilnahme der einzelnen christlichen Gemeinden offenbaren, die aber immer wieder die durchgehende Güte des Herrn gegenüber steht. Wer sich aber von diesen Zahlen predigen läßt, der muß zugeben, daß die Glieder unserer Landeskirche ihrer heiligen Missionspflicht wie der großartigen Bedeutung des Missionswerkes noch viel tiefer und ernster bewußt werden müssen, um dementsprechend größere Gaben auf dem Altar der Missionsliebe darbringen zu können. Und größere Gaben können gesendet werden. Das wird jeder einsehen, der folgende Leistungen, an denen auch unser sächsisches Volk beteiligt ist, in Erwägung zieht. Deutschland bringt durchschnittlich für die Mission einen Jahresbeitrag von 3 Millionen Mark auf, aber von der Stempelsteuer für Spielkarten hat das deutsche Reich jährlich eine Einnahme von 1300000 Mark und für den Verbrauch von Tabak werden jährlich 250 Millionen aufgewendet, während die Summe, die in Deutschland jährlich für Spirituosen verausgabt wird, gar die Höhe von 2500 Millionen Mark erreicht. Es sollte und könnte für die Mission vielmehr gegeben werden. Von den 6 Arten des Lebens, die ein amerikanischer Prediger unterscheidet, ist eine die systematische. Sie besteht darin, daß man von allem, was man einnimmt, einen bestimmten Anteil auf die Seite legt und für die Zwecke des Reiches Gottes verwendet. Das wird mancher, der all sein Geld für andere Dinge braucht und darum für das Reich Gottes nichts übrig hat, sicher lächerlich finden, aber es wird übereinstimmen mit dem was Paulus 1. Cor. 16, 1. 2. rät. Und je mehr wir nach dieser Regel fröhliche Geber werden, um so mehr werden wir es erfahren: Geben ist seliger, denn Nehmen.

Am Freitag wurden zwei Einwohner von Ramenz wegen Vergehens gegen § 176 des Reichsstraf-Gesetzbuches verhaftet und in das dortige Amtsgerichts-Gefängnis eingeliefert.

Nach einem im vorigen Jahre in Ramenz gefaßten Beschlusse soll die diesjährige Hauptversammlung des bienenwirtschaftlichen Bezirksverbandes für die westliche Lausitz am 11. Mai, als am Simmelfabrtstage, in Rammenau bei Bischofswerda abgehalten werden.

Ein eigenartiger Zählendienst ist auf der Straße von Meissen über Wilsdruff nach Tharandt eingerichtet worden. Die Straßenwörter haben höheren Auftrages zufolge einen Zug um den andern die Fuhrwerke in ihren verschiedenen Bedarfsarten, sowie die Fußgänger, die von früh 6 bis abends 7 Uhr passieren, zu zählen. Es handelt sich dabei

um die Feststellung des Bedürfnisses für eine von einem Consortium geplante elektrische Bahn Meissen—Wilsdruff—Tharandt. Nun heißt es tüchtig hin- und hertrampeln und flott fuhrwerken.

Auffehen erregt in Radebeul das Verschwinden des Fabrikbesizers St. Derselbe erzählte am Bahnhofe bei seiner Abreise, daß er auf einige Tage nach Böhmen fahren müsse. Er scheint jedoch auf Nimmerwiedersehen verduftet zu sein, da bei seiner Familie ein Brief eingetroffen ist, in welchem er von derselben Abschied nimmt.

Nachdem er am Sonntag bis früh 4 Uhr zur Tanzmusik aufgespielt hatte, erschöpfte sich in Weipert der Musiker und Fabrikarbeiter Müller aus unglücklichem Liebe.

Ein wahres Räuberleben führen seit einiger Zeit fremde Bauarbeiter in der Gegend von Gartenstein und Niederlöhma, indem sie Diebstähle und Einbrüche ausführen. Einer der Ströche wurde kürzlich dabei ertappt, als er an einer Kantine sich nachts $\frac{1}{2}$ 1 Uhr zu schaffen machte. Ein Bahnwärter und ein Forstausseher wollten sich des Einbrechers ver sichern, doch machte derselbe von seiner Schutz waffe Gebrauch, ohne jedoch zu treffen. Der Forstausseher gab nun ebenfalls einen Schrot schuß ab und verletzte den Dieb am Kopfe, so daß er kampfunfähig wurde und festge nommen werden konnte.

Der Buchhalter Paul Strauß von der Zuteilpinnerlei zu Stritz, welcher im Herbst vorigen Jahres im Antrage seiner Firma in Böhmen tschechische Arbeiter anwerben sollte und von dieser Reise bekanntlich nicht zurückkehrte, soll in Amerika weilen. Man hatte damals allgemein angenommen, daß Strauß verunglückt oder einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei, da zur Flucht kein Grund vorliegen konnte. Nun hat aber ein Herr, welcher Strauß sehr gut kennt, diesen zufällig als Rückenmaat auf einem Lloydampfer wieder getroffen und seine Wahrnehmung an die Gerichtsbehörde berichtet. Inzwischen stellte sich heraus, daß Strauß auch an seine Frau kürzlich aus Amerika einen Brief geschrieben und ihr den — Hausschlüssel überhandt hat. Ueber die Beweggründe zur Flucht des Buchhalters fehlte jeder Anhalt, da Strauß nur etwa 1000 Mark Geschäftsgelder bei sich führte, aber leicht viel mehr hätte unterschlagen können, wenn er es nur auf Defraudation abgesehen hätte.

Durchgebrannt ist in Döbeln der Polizei-Inspektor Streubel unter Mitnahme einer Restaurateurs-Cheffrau und einer Summe von rund 20,000 Mark.

Im Inzeratenteile des „Meeraner Tageblattes“ findet sich folgende originelle Veröffentlichung: Ein Komponist wird gesucht! 1. Ein Trauermarsch für die hiesigen Steuerzahler. 2. Steuermarsch, etwas hoch genommen, beim Abzug der Steuerzahler aus der Stadt; nach Mel.: „Muß i denn zum Städtelein hinaus“. 3. Freudenhymne bei Ankunft in der Fremde; nach Mel.: „Freut Euch des Lebens“.

Bei einem Streite des Fuhrwerkbesizers Meinhardt mit dem Dienstknechte Obenau in Gera biß Ersterer dem Knechte die ganze Nase weg.

Ein niedliches Schulwischchen wird aus einer Zwickauer Lehranstalt mitgeteilt. Der Lehrer, der seine ihm zugewiesenen neu eingetretenen pflinglinge auf ihre Sanges-

freudigkeit prüfen wollte, stellte die Frage, wer etwas singen könnte. „Hänschen klein“ und ähnliche Kinderlieder ertönten, und plötzlich meldete sich noch ein Dreikäsehoch und fingt mit kräftiger Stimme: „Ist denn kein Stuhl da, für meine Hulda?“

Vom Bezirkstage der Amtshauptmannschaft Plauen wurde dem Bezirksausschusse eine Summe von 300 Mark zur Bewilligung von Beihilfen für mittellose Personen, die sich der Tollwut-Impfung in Berlin unterziehen wollen, zur Verfügung gestellt.

„Hier hängt er!“ Diese Worte ge brauchte der Anbauer Fr. Grabow aus der Debitsfelder Buchhorst als Antwort bei Aufruf der Mannschaften gelegentlich der Kontroll versammlung in Debitsfelde. Der diensthabende Major ließ den „intelligenten“ Reservemann vortreten, und erhielt dieser für sein unge bührliches Betragen 3 Tage Mittelarrest zu diktiert.

Ein nächtlicher Kampf mit einer unlieblichen Verwechslung fand in Leipzig statt. In verschiedenen Gartenabteilungen der Westvororte wurden zur Nachtzeit öfters Diebereien ausgeführt, weshalb eine Anzahl Gartenbesitzer beschloß, den Spitzbuben aufzu lauern. Es war Nacht. Da bemerkten die Wachenden plötzlich Licht in einer Laube. Dies war im höchsten Grade verdächtig, zumal da das Licht bald wieder erlosch. Nachdem man sich eine Weile auf die Lauer gelegt und nichts hörte und sah, drangen acht handfeste Männer in die betreffende Gartenabteilung ein. Mehrere Gestalten sprangen aus der Laube heraus, und im Nu entspann sich ein hitziger Kampf, wobei u. A. auch ein Drechsler eine schwere Verletzung am Kopfe erlitt. Schließlich stellte es sich heraus, daß die vermeintlichen Spitzbuben gleichfalls Garten inhaber waren, die gewacht und auf Spitzbuben gelauert hatten.

Bei einem von Gera nach Leipzig ziehenden Gewitter wurde auf freiem Felde bei Großhaga eine Frau durch einen Blitz erschlagen und deren Tochter betäubt.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 1. Mai.

Zum Auftrieb kamen: 330 Ochsen und Stiere, 131 Kalben und Kühe, sowie 197 Bullen, 1800 Landschweine, 790 Schafvieh und 610 Kälber, zusammen 3858 Stücke. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Ochsen Lebendgewicht 33—35, Schlachtgewicht 60—64; Kalben und Kühe: Lebendgewicht 30—32, Schlachtgewicht 58—60; Bullen: Lebendgewicht 33—35, Schlachtgewicht 58—61; Kälber: Lebendgew. 40—42, Schlachtgewicht 63—66; Schafe: 58—61 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 40—42, Schlachtgewicht 52—54. Es sind nur die Preise für die besten hierin angegebenen Viehsorten verzeichnet.

Marktpreise in Ramenz am 27. April 1899.

	höchster/niedrigster Preis.					Preis.		
	M.	Pf.	M.	Pf.		M.	Pf.	
50 Kilo Korn	7	19	7	—	50 Kilo Heu	2	80	
Weizen	8	24	7	94	Stroh 1200 Pfd.	17	—	
Gerste	7	86	7	15	Butter 1 k	höchster	2	60
Hafers	7	—	6	75	„niedrig.	2	30	
Haferforn	7	85	7	50	Erbisen 50 Kilo	10	—	
Sirle	12	—	10	58	Kartoffeln 50 Kilo	2	—	